

# ETWAS CEYLON IM QUERSCHNITT

Von

DR. F. M. TRAUTZ

Dieser Tage erscheint im Georg Müller-Verlag, München, ein Buch über Ceylon von Dr. F. M. Trautz vom Berliner Museum für Völkerkunde. Der Verfasser hat uns aus seiner Bildermappe einige Photos und aus seinem Tagebuch folgende Zeilen zur Verfügung gestellt.

... Mühsam keuchte der Napier-Wagen auf der nassen Straße nach Nuwara Eliya vorwärts. Die Sonne war längst untergegangen; es war stockdunkel und durch dampfende Nässe leuchteten die Scheinwerfer in den gespenstischen Wald. Überall bewegte sich etwas. Schattenfiguren tanzten vorüber, wie sie kein Schattentheater grotesker zeichnen kann. Behaglich hüllte man sich in seinen Mantel. Merklige Kühle erfrischte. Zwischen den Wölkchen einer Zigarette tauchten Bilder vom indischen Festland auf; die königliche Gestalt einer Inderin, prachtvoll in farbige Seide gehüllt mit wenigem erlesenem Schmuck. — Nein, nein, keine Tänzerin! Im Gegenteil, sie trug ein Buch in der Hand und — ließ sich von uns die Zunge zeigen, fühlte den Puls und hatte an einer medizinischen Akademie promoviert. Gottlob, wir waren nicht pestverdächtig! —

Heftig schwankt der Wagen. Wir fahren aus dem Dunkel auf; ein zweites Auto steht neben uns; eine schwarze Gestalt beugt sich herüber und bittet um ein Streichholz für die Pfeife. Es ist  $\frac{1}{2}$  11 Uhr nachts und noch eine halbe Stunde bis Nuwara Eliya. Der tropisch nächtliche Störer verschwindet im Dunkel. Bald darauf saßen wir am gemütlichen Kaminfeuer in einem wahrhaft behaglichen Hotel und vertilgten ohne weitere Erlebnisse ein spätes, angenehmes Diner.

Eine fabelhafte Insel: Mittags Tropenhut, abends Wintermantel; morgens Langusten zum Frühstück neben allen englischen nahrhaften Alltäglichkeiten, mittags beim Anstieg auf Ceylons höchste Berge kühlende Kokosmilch aus der Thermosflasche. Gegenden so menschenleer, so jungfräulich anmutend, so unendlich friedlich, trotz aller Wildheit so bezähmt. Da oben so erfrischend kühl und komfortabel nüchtern. Sind sie wirklich von der Weltgeschichte vergessen worden? Ist der Adamspik, der scharfe, deutlich sichtbare Zacken, den wir gen Abend erblicken, die Himmelfahrtsstelle des Buddha, nur ein Wahrzeichen friedlichster Religiosität für die paradiesische Insel? Nein, nein, auch hier der furchtbare ewige historische Krieg: Ströme von Blut, höchster Aufschwung, tiefstes Elend! Die äußersten Extreme einer tragischen Kulturmission haben dem friedlichen heutigen Ceylon tiefe, unverwischbare Furchen im Laufe einer über 2000jährigen Geschichte in sein geistiges Antlitz gegraben.

